

**Scavi archeologici nella zona palafitticola  
di Fiavé-Carera.**

Parte I. Campagne 1969-1976. Situazione dei depositi e dei resti strutturali.

Renato Perini

Mit Geleitworten und Einleitungen von T. Andreolli, G. Fogolari, R. Wyss, U. Ruoff und naturwissenschaftlichen Beiträgen von J. Brochier, J. Greig, G. Jones & P. Rowley-Conwy, F. Schweingruber. Patrimonio storico e artistico del Trentino (PSAT) 8. Trento 1984: Provincia Autonoma di Trento. Servizio Beni Culturali. Ohne ISBN. 361 S. mit 234 Abb., zahlreichen Tabellen und 3 Beilagen mit 5 Tafeln in Tasche. Leinen mit Schutzumschlag. Preis: Lit. 20,000.

**Scavi archeologici nella zona palafitticola  
di Fiavé-Carera.**

Parte II. Campagne 1969-1976. Resti della cultura materiale: metallo - osso - litica - legno.

Renato Perini.

Mit einem Geleitwort von T. Andreolli und restauratorisch/naturwissenschaftlichen Beiträgen von A. Kremer & D. Ankner & M. Hopf, R. Wyss, C. Gamble & R. Clark. Patrimonio storico e artistico del Trentino (PSAT) 9. Trento 1987 [1988]: Provincia Autonoma di Trento. Servizio Beni Culturali. ISBN 88-7702-016-4. 447 S. mit 61 Taf., 197 Abb. und zahlreichen Tabellen. Leinen mit Schutzumschlag. Preis: Lit. 20,000.

**Wolf-Rüdiger Teegen**

Bei den anzuzeigenden Bänden handelt es sich um die ersten beiden der abschließenden Publikation der Ausgrabungskampagnen von 1969-1976 im «Pfahlbau» von Fiavé, Flurstück Carera, Prov. Trento, Autonome Region Alto Adige, Italien. Das Publikationsvorhaben ist auf drei Bände angelegt. Fiavé III soll neben der Keramikvorlage auch die Gesamtauswertung des bisher ausgegrabenen Areals und seiner Funde und Befunde sowie ihre kulturgeschichtliche Deutung enthalten (Fiavé II,9).

Zur Situation: Das Dorf Fiavé liegt in den südlichen Voralpen des Trentino, ca. 20km nördlich des Gardasees. 2km südlich befindet sich das gleichnamige Torfmoor (648 NN, ca. 50ha). Das Flurstück Carera bildet den südlichen Abschnitt eines ehemaligen Sees, der bis Mitte des 19. Jhs. noch als kleiner Teich erhalten war. Ab 1853 wurde großflächig Torf abgebaut. Während dieser Arbeiten wurden auch die ersten archäologischen Funde gemacht. 1968 wurden bei Abtorfungsarbeiten in der Flur Carera gut erhaltene Pfahlstrukturen gefunden, die Anlaß für planmäßige Ausgrabungen waren. Sie wurden von R. PERINI geleitet und dauerten von 1969-76. Nachgrabungen erfolgten 1981/82, ein Bohrprogramm läuft seit 1983. Die Ausgrabung Fiavé-Carera umfaßt drei Grabungszonen (Abb.1): Zone 1 umfaßt das ehemalige Inselchen im See von Fiavé-Carera. Zone 2 liegt wenige dutzend Meter östlich von Grabungszone 1 und stellt sich als 5000m<sup>2</sup> große optisch kaum auffallende Geländedepression dar, liegt aber immerhin 1m unter dem Maximum der Insel. Zone 3 bildet der kleine Höhenrücken "Dos Gustinaci", direkt am südlichen (antiken) Seeufer gelegen.

## Bücher

Bei den Ausgrabungen wurde jeweils nur ein relativ kleiner Ausschnitt des Siedlungsareals untersucht.

Der Band *Fiavé I* gliedert sich im wesentlichen in fünf Teile: Geleitworte (7-10); Einführung in die Problematik, Topographie, Forschungsgeschichte etc. (11-23); Grabungszone 1 (24-193); Grabungszone 2 (194-292) und naturwissenschaftliche Beiträge (293-360). Das Inhaltsverzeichnis befindet sich - wie in Italien üblich - am Schluß des Bandes (361).

Die Grabungszonen 1 und 2 werden nacheinander abgehandelt. Zone 3 wird man vergeblich im Inhaltsverzeichnis suchen. Die hier in "*Dos Gustinaci*" erzielten Grabungsergebnisse werden im Abschnitt "*Zone 1, Fiavé 7*" behandelt, wo sie - zeitlich gesehen - auch hingehören. Doch kann dies beim Leser zu Verwirrungen führen.

Die Berichte sind immer gleich aufgebaut: auf die topographische Beschreibung (*il sito*) folgt eine kurze Beschreibung der Kulturschicht (*i depositi*), der Siedlungshorizonte (*sequenza degli insediamenti*). Die Befundbeschreibung erfolgt nach Siedlungshorizonten und Sektoren. Die Abschnitte werden jeweils durch "*considerazioni*" Bemerkungen/Schlußfolgerungen abgeschlossen.

Die sieben Siedlungsphasen von *Fiavé* (Abb.2) gehören folgenden Kulturstufen an, wobei die Datierungen nicht dendrochronologisch korrigiert sind: Remedello/Glockenbecher (Spätneolithikum/Äneolithikum; bis 1800 v. Chr.); Polada (Bronzo Antico [BA], 1800-1600 v.Chr.); Cultura terramaricola (Bronzo Medio [BM] / Bronzo Recente [BR], 1600-1200 v.Chr.); die in den Südalpen und im Gardaseegebiet auch in die Abschnitte Bor (*di Pacenga*; 16. Jh. v.Chr.), *Isolone* (*del Mincio*, 15.-14. Jh. v.Chr.) und *Peschiera* (*di Garda* [Bronzo Recente], 13. Jh. v. Chr.) unterteilt wird.

Die Ausgrabung von *Fiavé* belegt, wie wenig geeignet die Entwicklung einer Typologie für die Bauweise sein kann. Es ist innerhalb einer Zeitstufe, ja auch innerhalb einer (kleinen) Siedlung mit völlig unterschiedlichen Bauweisen zu rechnen. Sie richtet sich überwiegend nach Erfordernissen des Untergrundes und den Umweltbedingungen. In *Fiavé* ist folgende Bauabfolge zu beobachten (Abb.2):

Spätneolithikum/Äneolithikum/BA: Insel- und Ufersiedlung (mit Uferbefestigung; BM: Pfahlbauten im freien Wasser; BM finale: Pfahlbauten mit Fundament; BR: Insel-Ufersiedlung (Packwerk) und Hangterrassierung auf dem Festland.

Der technische Fortschritt der Bauweise und Materialbeherrschung ist während dieser knapp ein Jahrtausend dauernden Besiedlung deutlich sichtbar.

*Fiavé* zeigt eindrucksvoll die meisterhafte Beherrschung eines schwierigem Gelände angepaßten komplizierten Konstruktionstechniken und des Holzhandwerks im Besonderen. Die Befunde sind eine Fundgrube zur Bautechnik und lassen sicher noch weitergehende Detailanalysen zu. Die Ursachen für die unterschiedlichen Bauweisen konnten noch nicht endgültig erklärt werden. War die Pfahlbauweise mit steigendem Wasserstand verbunden? Im Gardaseegebiet sind während des Äneolithikums und der Bronzezeit Klimaschwankungen zu beobachten. Zur Klärung dieser und anderer Fragen sind die geologisch-sedimentologischen Bohrsondagen gedacht (BROCHIER et al. 1987).

Der Band *Fiavé II* gliedert sich im wesentlichen in folgende Teile: Geleit- und Vorwort (7-10); Katalog mit Auswertung der Fundgattungen Metallobjekte

(Kupfer/Kupferlegierungen; Gold sowie Metallurgisches Gerät), Knochengeweräte, Steinindustrie, Bernstein, Holzobjekte sowie Gesamtbibliographie und Zusammenfassung (11-410); restauratorisch /naturwissenschaftliche Beiträge (411-445); Inhaltsverzeichnis (447).

Es handelt sich um den ersten Katalogband. Die Vorlage der Keramik als umfangreichste Fundgruppe wird in Fiavé III erfolgen.

Der Aufbau des nach Fundgattungen getrennten Kataloges ist einheitlich: Katalog z.T. mit Fotos der Fundlage, Tafeln mit Strichzeichnungen, Korrelationstabelle Typ/Schicht-Zone bzw. Material/Anzahl (Katalognummern), Auswertung nach Formengruppen getrennt, mit Fotografien (SW, Farbe) zahlreicher, besonders aussagekräftiger Funde sowie von Vergleichsstücken, Zusammenfassung mit Typentafel.

Der Katalog läßt praktisch keine Wünsche offen. Jedes beschriebene Fundstück ist zeichnerisch in exellenter Weise dokumentiert: oft in mehreren Ansichten, mit Schnitten und z.T. auch mit technischen Detailzeichnungen. Hinzu kommen von einem Großteil der Funde auch noch ausgezeichnete SW- oder auch Farbfotografien, Detailaufnahmen und Rekonstruktionen. Die im Katalogteil z.T. enthaltenen in-situ-Fotos ergeben wichtige Aufschlüsse über das ursprüngliche Aussehen und Größe von Funden (z.B. die der triangulären Dolche mit knöchernen Griffzapfen) und den Erhaltungszustand. Wichtig ist die Tier- und Holzartenbestimmung bei den Knochen- und Holzobjekten, die man bei ähnlichen Studien oft vergeblich sucht. Diese Materialvorlage reizt auch zu kulturvergleichenden Untersuchungen an. Besonders eindrucksvoll ist die Vielfalt und Vielzahl der zumeist ausgezeichnet erhaltenen Holzgegenstände, interessant die zahlreichen typologischen Abhängigkeiten zwischen Holzgefäßen und der Keramik. Verschiedene Halbfabrikate lassen den Produktionsablauf erkennen (Tassen, Schöpfer).

Die naturwissenschaftlichen Beiträge (besonders Pollenanalyse, Makrorestbestimmung und Archäozoologie) geben wichtige Einblicke in die (natürliche) Umwelt und Wirtschaftsweise. Auffällig ist, daß hochmontane Arten (z.B. die Heidelbeere fehlen). Feigenkerne zeigen, daß die Bewohner auch südlichere Gebiete, mindestens bis zum Gardasee, begangen haben. Auch lassen sich ansatzweise Nutzungsareale der Siedlung herausarbeiten. Zur Landwirtschaft in der Umgebung von Fiavé sind verschiedene Beobachtungen möglich: Angebaut wurde in der Nähe Weizen und Gerste, der Boden ist dazu mit einem Hakenpflug bearbeitet worden (Pflugfragment aus Stufe Fiavé 7). Fragmente zeigen, daß die ganze Ähre geerntet wurde. Dies ist für die Lagerung in feuchter Umgebung vorteilhaft. Es wäre wünschenswert, wenn weitere Studien zur Ernährung und Umwelt folgen würden; so sind die zahlreichen, im Bereich des im Bronzo medio angelegten Pfahlbaus geborgenen Pflanzenreste bislang noch nicht publiziert worden.

Für Italien zeigt das Projekt Fiavé in eindrucksvoller Weise, zu welchen Aussagen die systematisch und interdisziplinär betriebene Ausgrabung von Feuchtbodensiedlungen kommen kann - und welche eine reduzierte Datenbasis die Mineralbodensiedlungen bieten.

In den letzten Jahren wurde - als Folge von Fiavé und ähnlichen Unternehmungen in Norditalien - auch in Mittel- und Süditalien verstärkt die Untersuchung von Feuchtbodensiedlungen in Angriff genommen.

Die Grabungen in Fiavé besitzen außerdem eine nicht zu unterschätzende Bedeutung für die mitteleuropäische Forschung. Dies betrifft hauptsächlich das sog. «Pfahlbauproblem», das mit der Ausgrabung dieser Station obsolet

## Bücher

wurde. W. KIMMIG (1981) und besonders Ch. STRAHM (1983) haben darauf hingewiesen.

Die Publikation der Ausgrabungen von Fiavé sollte daher in keinem prähistorischen, paläo-ethnobotanischen und archäozoologischen Institut fehlen. Sie stellt eine Pflichtlektüre für jeden an Feuchtbodensiedlungen und/oder der Besiedlungsgeschichte der Alpen interessierten Leser dar. Der äußerst günstige Preis macht sie für jede Bibliothek erschwinglich.

Der deutschsprachige Leser ohne Italienischkenntnisse kann sich mit den im Mitteilungsblatt der "Schweizerischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte" (1976) und "Archäologischen Korrespondenzblatt" (1981) auf Deutsch erschienenen Arbeiten von R. PERINI zumindest einen Überblick über die Grabung und die Architektur von Fiavé verschaffen. Das Fundmaterial ist mit Hilfe der in Fiavé II enthaltenen englischen und deutschen Zusammenfassungen einfach erschließbar.

## L i t e r a t u r

BROCHIER, J.-L., CORBOUD, P., PERINI, R. & Ch. PUGIN (1987) Une demarche archéologique: essai de prospection systematique par carottages dans un site palustre, le lac de Fiavé-Carera. Arch. Korrbbl. 17, 1987, 347-362.

KIMMIG, W. (1981) Feuchtbodensiedlungen in Mitteleuropa. Ein forschungsgeschichtlicher Überblick. Arch. Korrbbl. 11, 1981, 1-14.

PERINI, R. (1976) Die Pfahlbauten im Torfmoor von Fiavé (Trentino, Oberitalien). Mittbl. Schweiz. Ges. Ur- u. Frühgesch. 8(27), 1976, 2ff.

PERINI, R. (1981) Zur Bauweise der Feuchtbodensiedlungen im südlichen Alpenraum. Arch. Korrbbl. 11, 1981, 29-35, Taf.3-6.

STRAHM, Ch. (1983) Das Pfahlbauproblem. Eine wissenschaftliche Kontroverse als Folge falscher Fragestellung. Germania 61, 1983, 353-360.

Wolf-Rüdiger Teegen  
Seminar für Ur- und Frühgeschichte  
Nikolausberger Weg 15  
3400 Göttingen